Die Zeit wird hoffentlich nicht fern sein, wo ein einiges Amerikanertum unter dem Banner des Nationalbundes dastehen wird. Oder will man da und dort, vornehmlich draussen im „deutschen" Westen, wo ich mir noch letzten Sommer an mehreren Orten sagen lassen musste, das dortige Deutschtum benötige einer solchen Vereinigung nicht, da es jetzt schon alles haben könne, was es wolle (?), will man dort gelassen abwarten, bis dem eingebürgerten Deutschtum die Horden der ins Land strömenden Mischvölker unangenehm fühlbar gemacht worden sind? Der kluge Mann baut vor. Auch für die Deutschamerikaner gilt die Mahnung Felix Dahns:

„O haltet fest, was Ihr errungen,
Die deutsche Einheit haltet recht;
Ihr habt sie ja so oft besungen,
So oft vertrunken und verzecht!"

II. Korrespondenzen.

(Für die Pädagogischen Monatshefte.)

Davenport, Iowa.

Des genialen Dapprich Tod wird auch hier tief beklagt! Wir hatten ihn zum letzten Male unter uns zur Zeit der Turnerbund-Tagsatzung im Juli 1902 und durften ihn bei dieser Gelegenheit auch in der Ferienschule der Freien Deutschen Schule begrüssen. Wie anregend sprach er damals über diesen unseren praktischen Beitrag zur Pflege des Deutschtums und der deutschen Sprache, wünschend, dass viele Städte in Ost und West der Vereinigten Staaten dem Beispiele der Davenporter Freien Deutschen Schule folgen möchten.

Zur Zeit sind die Winterkurse der letzteren (die Abendschule) in vollem Gange, und zwar mehr derselben als je. Natürlich überwiegen die praktischen Klassen an Zahl: Zeichnen, Arithmetik, Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Physik, Elektrizität, Chemie, Tischlern und Drechseln und Modellieren, daneben elementares (englisches) Lesen und Schreiben, und Unterricht im Englischen für neugekommene junge Deutsche. Aber die Pflege des Deutschen bildet doch das ideale Zentrum unserer Fortbildungsschule. Während die deutsche Mittelklasse rein sprachliche Ziele verfolgt, vertieft sich die vorgeschrittene Klasse in diesem Winter in die Schätze unserer Literaturgeschichte, und zwar nach dem Grundsatze: nicht nur über die Dichter und ihre Werke zu reden, sondern die Dichterwerke, soweit als tunlich, vor allem selbst reden zu lassen. Die Anfängerklasse hat Herr Schick übernommen, ein neuer Lehrer des Deutschen an der hiesigen Hochschule, der zusammen mit verschiedenen Damen auch die Sonntagsschule leitet.

Herr Schick hat einen Teil der Arbeit des Herrn A. O. Mueller übernommen. Diese Änderung war nötig, weil die Freie Deutsche Schule die Genugtuung hatte, ihren Lehrer der modernen Sprachen (deutsch, französisch und spanisch), Herrn A. O. Mueller, als Supervisor des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen der Stadt Davenport, einschliesslich der blühenden Hochschule, berufen zu sehen, was ihn zwar nicht verhindert hat, sein altes Amt weiterzuführen, aber doch nötigte, manche Arbeiten einzuschränken.

Mit dieser Berufung hat unser „plattdütsches Athen" ohne Zweifel einen grossen, weiteren Schritt getan in der Pflege der deutschen Sprache und des deutschen Geistes, was dem Schulboard zu nicht geringer Ehre gereicht, und wir hoffen, dass die Anstellung des erwähnten Herrn, die von der Presse und von der Lehrerschaft im ganzen sehr günstig aufgenommen wurde, auch die erwünschten Früchte tragen möge, was natürlich erst die Zukunft zeigen kann. Das eine scheint sicher, dass derselbe voll und ganz eintreten wird für Durchführung (oder Einführung) der in langem und ernstem Geisteskampfe errungenen modernen,

fortschrittlichen Grundsätze des Unterrichts, hier besonders des Unterrichts im Deutschen, so wie dieselben von dem unvergesslichen E. Dapprich vertreten wurden und so klar und gediegen in den Pädagogischen Monatsheften vertreten werden. Mehrere bereits gehaltene Lehrerinnenkonferenzen lassen darüber kaum Zweifel.

Milwaukee.

Schon wieder ist einer der edelsten, besten und tüchtigsten unter den Lehrern in deutschamerikanischen Kreisen abberufen durch den unerbittlichen Tod. Herr Emil Dapprich von hier, der in der ganzen Lehrerschaft so wohl bekannte und tüchtige Seminardirektor, erlag am 25. Nov. einem langwierigen Magenleiden. Über 40 Jahre lang hat er in Amerika in verschiedenen Stellungen als pflichtgetreuer Lehrer und Aufseher in den Schulen gewirkt und viel Gutes getan. 15 Jahre war er in Milwaukee und erwarb sich hier viele Freunde. Sein Tod hat eine grosse Lücke unter den leitenden Schulmännern verursacht. Er war ein geborner Lehrer, ausgerüstet mit allenEigenschaften, die einLehrer braucht, um erfolgreich im Amte zu sein. Rührend war seine Liebe zu den Kleinen, und er verstand es, sich zu ihnen herabzulassen und sich ihnen verständlich zu machen. Dabei war er ein offener, ehrlicher Mann, der nichts so sehr hasste, als Lüge, Verstellung und Heuchelei. Dadurch erwarb er sich auch so viele Freunde, und man kann wohl mit Recht behaupten, dass er keinen Feind hinterlassen hat. Wie beliebt er in Milwaukee war, zeigte die tiefe Trauer und die grosse Beteiligung an der Leichenfeier. Sein Gedächtnis wird immer in Ehren gehalten werden.

Die erste Versammlung der deutschen Lehrer in diesemSchuljahre fand am 12. Okt. statt. Bei der Beamtenwahl wurden die beiden Vorsitzer, Herr Ph. Lucas und Frl. A. Hohgrefe, wiedergewählt, und als Schriftführer Herr W. Schaffrath gewählt. Dann wurden nur Routinegeschäfte erledigt. Die zweite Versammlung fand am 19. Nov. statt. Herr Abrams berührte in seinen amtlichen Mitteilungen verschiedene Punkte, die sich auf Methode bezogen, und bemerkte dann noch besonders bezüglich der Sprache der Lehrer beim Unterricht, dass er oftmals, und zwar besonders bei hier geborenen Lehrern, Ausdrücke höre, die der englischen Sprache entlehnt und deswegen nicht deutsch seien. Man möge wohl bedenken, dass der Lehrer in der Sprache den Schülern ein Muster und Vorbild sein solle, und deshalb müsse er sich einer korrekten und mustergültigen Sprache bedienen.

Darauf hielt Herr Rud. Braun, deutscher Oberlehrer an der 14. Distr.Schule, einen Vortrag über Anschauungsunterricht unter Zuhülfenahme eines Bildes, welches eine Winterlandschaft darstellte. Der Vortrag war für eine Klasse im 3. Grad bestimmt. Die Arbeit zeigte fleissiges Studium des Stoffes, sowie geschickte Anordnung und Einteilung desselben in methodischer Hinsicht.*) Einen ungleich grösserenWert jedoch hätte die Arbeit gehabt, wenn der Referent sie praktisch in einer Lehrprobe mit Schülern hätte vorführen können. Doch dies wird sich bei den jetzigen Versammlungen an Schultagen und bei der Kürze der Zeit, etwas über eine Stunde, wohl kaum herstellen lassen. **A. W.**

New York.

Obwohl der Verein Deutscher Lehrer von New York und Umgegend dieses Schuljahr noch kein Lebenszeichen von sich gegeben hat, erfreut er sich doch eines regen und anregenden Daseins. Die Mitglieder sind über Gross - New York und einige New Jersey Städte zerstreut, und die Vereinstage sind daher auch Symposien für die Mitglieder, die sich sonst wohl kaum während der Wintermonate treffen würden. Die erste Versammlung des Vereins, am 3. Oktober, war, als die erste des Schuljahres, eine stimmungsvolle Begrüssungssitzung. Der Vortrag desHerrn von der Heyde wurde auf den zweiten Sitzungstag, den ersten Sonnabend des Monats November, verlegt. Herrn von der Heydens Thema war: Etwas aus und über Fritz Reuter. Der Redner führte in kurzen Zügen das Lebensbild des grossen Humoristen vor, indem er zugleich Proben des köstlichen Humors und der künstlerischen Gestaltungskraft Fritz Reuters gab. Leider ist der Verein zur Zeit heimatlos. Herr Allaire, dem die mässigen Mitglieder zu wenig tranken und assen, hat dem Vorsitzenden dieMitteilung gemacht, dass der Versammlungssaal permanent vermietet sei. Der Verein hat nämlich kein festes, gemietetes Lokal. Doch hofft der Verein, im deutschen Pressklub ein dauerndes Unterkommen zu finden. Für die nächste

---

*) Die Arbeit gelangt in den P. M. zum Abdruck.

Versammlung ist eine Herderfeier in Aussicht genommen, die sehr interessant zu werden verspricht, und über die ich des Längeren berichten werde.

Am 6. Dezember hielt der Verein deutscher Lehrer von New York seine erste Versammlung im neuen Heim ab. Der Deutsche Pressklub hat unserem Vereine in der liebenswürdigsten Weise sein gemütliches Haus geöffnet, und der Präsident des Klubs, Herr J. Weil, drückte in Worten herzlichen Willkommens den Wunsch aus, dass die deutschen Lehrer sich im Klub zu Hause fühlen möchten.

Zu Beamten des Vereins für das kommende Jahr wurden folgende Herren erwählt: Herr von der Heyde (Newark), erster Vorsitzender; Herr Tombo, senior (Barnard College), zweiter Vorsitzender; Herr H. Boos (DeWitt Clinton High School), korrespondierender Schriftführer; Herr H. Zick (De Witt Clinton H. S.), protokollierender Schriftführer; die Herren Dr. A. Remy (Columbia), und Dr. Metzger (Newark) wurden zu Beiräten ernannt. In Erinnerung des Todestages Herders waren 3 kurze Vorträge in Aussicht genommen worden: über Klopstock (Dr. Remy), Wieland (Dr. Jappe) und Herder (J. Winter). Dr. Remy begann seine interessanten Ausführungen mit einem Zitate aus Fritz Mauthners humoristischem Credo. Danach gehört auch Klopstock zu den grossen Toten, deren Ruhe wohl kaum ernstlich gestört werden wird. Nur der Berufsliteraturhistoriker wird sich ernstlich mit den Werken Klopstocks beschäftigen, aber das Andenken des deutschen Mannes wird und soll ewig leben. Denn Klopstock bleibt, obwohl seine Werke kaum bleibenden, lebenden Wert besitzen, doch das Verdienst, der Schriftsteller gewesen zu sein, der gegen das Vorherrschen des Fremden u. gegen die einheimischeFlachheit, echten deutschen Gefühls Ausdruck verlieh, und der die Fähigkeit der deutschen Sprache als einer Literatursprache bewies. Er lebt fort durch den Einfluss, den er auf seine Zeitgenossen ausübte. Darin besteht auch die Unsterblichkeit Wielands und Herders, deren Bedeutung für die Entwickelung unserer Literatur von Dr. Jappe und Herrn Joseph Winter in knapper, treffender Weise dargelegt wurde. Wieland hat das bleibende Verdienst, der Vater des deutschen Romans und des romantischen Epos zu sein und durch seine Schriften unter den höheren Klassen der Gesellschaft Interesse für deutsch geschriebene Werke erweckt zu haben. Dr. Jappe verteidigte den liebenswürdigen, hedonistischen Wieland, die zierliche Jungfrau von Weimar, wie er nicht ganz unzutreffend genannt wurde, gegen den Vorwurf der Schlüpfrigkeit und wies auf Goethe hin, dessen Romane ja auch zu verurteilen wären, wollte man sie vom Mädchenpensionatstandpunkte aus beurteilen. Herr Joseph Winter charakterisierte in der ihm eigenen enthusiastischen und geistreichen Weise Herder, der, wie er sagte, im Vorhofe der Klassiker stehe. Herder ist kein schöpferisches Genie, im Cid kleidete er einen fremden Stoff in eigene Form, in den Legenden eigene Stoffe in fremde Form, aber Eigenartiges in eigenartiger Form zu schaffen, ist ihm nicht gelungen. Dagegen hat er befruchtend gewirkt auf Mitwelt und Nachwelt. Er erschloss seinen Landsleuten das Gebiet der Weltliteratur und suchte die Gelehrtenwelt und dasVolkstum auf dem gemeinsamen Gebiete echter, wahrer Poesie in Berührung zu bringen. Herders Einfluss auf Goethe, besonders während des persönlichen Verkehrs in Strassburg, ist bekannt und von allergrösster Bedeutung. Denn wem als Herder ist es zuzuschreiben, dass Goethe so früh und in so gelungener Weise den Ton des echten Volksliedes in seinen Gedichten anschlug? Auch Herders Einfluss als Kritiker und Geschichtsphilosoph ist nicht zu unterschätzen, hat er doch das Verdienst, den Wert Homers und der national-epischen Dichtung ins rechte Licht gesetzt zu haben.

„Humanität," so schloss Herr Winter seine interessanten Bemerkungen, erscheint unserem Herder der Endzweck der Menschenbildung, und mit Recht stehen in goldener, unauslöschlicher Schrift auf dem Grabsteine Herders die Worte: Licht, Liebe und Leben."

Ehe der Verein die Versammlung vertagte, ehrten die Mitglieder das Andenken des unvergesslichen Emil Dapprich durch Erheben von ihren Sitzen.

Herr Dr. Wahl (Morris High School) wird in der ersten Sitzung des Jahres 1904 dem Leben und Wirken Emil Dapprichs den gebührenden Nachruf widmen.

H. Z.